

Index

Vorwort	9
Vorstellung der Studentinnen und Studenten, die an den vorbereitenden Lehrveranstaltungen teilgenommen haben und der tatsächlichen Teilnehmer an der Exkursion	14
Andrea Tschugg: Reisebericht einer slawistischen Exkursion der Universität Innsbruck	16
Sonntag, 20.9.2020: Bei den Slowenen und Zweisprachigen im unteren Gailtal, Kärnten	42
Georg Jure Anker, Franz Mörtl: Zu Besuch in Feistritz an der Gail/Bistrice na Zilji	44
Heinz-Dieter Pohl: Zum slowenischen Namengut in Kärnten	52
Georg Jure Anker: Im Gespräch mit Stanko Trap	64
Katharina Osl: Zu Besuch bei Elisabeth Urban in Nötsch	72
Montag/Dienstag, 21./22.9.2020: Willkommen im Süd-Burgenland	78
Zu Gast beim „Schitter“ in Podler, Gemeinde Weiden bei Rechnitz/Banjol	80
Georg Jure Anker: Siget in der Wart/Órisziget	85
Carmen Prascaics, Marianne Seper: Über unsere ungarischen Volkstanzgruppen im Burgenland	89
Marianne Seper: Über die burgenländisch-ungarische Küche	95
Natalia Anna Majcher: Ihr dürft nicht in den Wald	101
Emmerich Gärtner-Horvath: Ein Bericht über die Burgenland-Roma	102
<i>Georg Jure Anker:</i> <i>Im Gespräch mit Erwin Schranz, Sulzriegel/Bad Tatzmannsdorf</i>	128
Gaby Hühn-Keller: Pannonische Geschichten (Auszug)	136
<i>Georg Jure Anker:</i> <i>Im Gespräch mit Magda Unger, Rábafűszes/Raabfidisch</i>	138

Mittwoch, 23.9.2020: Willkommen im Mittel-Burgenland 140

Joško Vlasich (Vlašić): Zu Besuch
in der KUGA in Großwarasdorf/Veliki Borištof 142

Zu Besuch bei Jelka Perusich/Perušić: Trachten der Kroaten-
dörfer im Mittleren Burgenland und im angrenzenden Ungarn 156

Zu Gast in Frankenau/Frakanava 164

Karin Gregorich: Mate Meršić Miloradić 166

Georg Jure Anker:

Im Gespräch mit Angelika Mileder, Frankenau 170

Ana-Laura Romándy: Die Bildung
der Burgenlandkroaten, von der Geschichte bis heute 177

Srdjan Mandić: Die Kroaten im ehemaligen
Deutsch-Westungarn – die Burgenlandkroaten 189

**Donnerstag/Freitag, 24./25.9.2020:
Willkommen im Nord-Burgenland 208**

Georg Jure Anker: Zu Gast bei Mate Kliković 210

Ana Schoretits: Lesung bei der Vrdirnica auf dem Veliki vrh 216

Philipp Mühlegger, Ena Perviz:
Von der Minderheitensprache zur Fremdsprache? 230

Constantin Franz Ferrari: Im Gespräch mit Wilma Wallner 257

Georg Jure Anker: Elisabeth Morri und
Martha Krupich berichten von der Tracht in Oslip/Uzlop 264

*Georg Jure Anker: Im Gespräch mit Franjo Pajrić, Ágnes
Sárközi, Nikoletta Tauber in Kópháza/Koljnof, Ungarn 268*

„Po staza naših starih“ in Narda, Ungarn 276

Philipp Mühlegger: Artikel 7 in Österreichs Staatsvertrag
in seiner Umsetzung: Entwicklungen und Perspektiven der
Volksgruppenrechte am Beispiel der Burgenlandkroaten 278

Samstag, 26.9.2020: Heimreise, beschrieben ab Seite 38

Nachwort 324

Anhang: Ortsnamen viersprachig, Dialektzonen 327

Vorwort

Eine Exkursion ist die beste Gelegenheit, das theoretische Wissen, das sich Studentinnen und Studenten in den Lehrveranstaltungen an der Universität angeeignet haben, in der Praxis einzusetzen und zu erproben. Da die vorliegenden Themen sich unmittelbar mit Geschichte, Kultur und Sprachen von Minderheiten beschäftigen, ist der direkte Kontakt mit den Menschen unumgänglich. Ähnlich dem Ansatz einer kurzen Feldforschung können hier erlernte Methoden überprüft und angewendet werden.

Die Volksgruppen in Pannonien, dem ehemaligen Deutsch-Westungarn, also im österreichischen Bundesland Burgenland, im angrenzenden Ungarn und in der Südwestslowakei sind dafür besonders offen und zugänglich. Zwiste zwischen den Volksgruppen sind geringfügig bzw. schwer vorstellbar. Denken doch genügend Menschen gern an ihre Großeltern, zum Teil auch noch an die Eltern zurück, die sich meist nahezu mühelos in zwei bis drei Sprachen verständigen konnten. Auch die Angehörigen der unterschiedlichen Glaubensrichtungen sprechen für mehr Toleranz, die Vertreter der römisch-katholischen Kirche, die der Evangelischen Kirche, Augsburger Bekenntnis, die der Protestanten des Helvetischen Bekenntnisses, der Reformierten Kirche.

Ende Februar, Anfang März 2020 machte ich mich, zusammen mit meiner Frau, noch einmal auf den Weg in den Osten Österreichs und über die Grenzen hinweg, um die Exkursion in allen Teilen festzulegen: die Unterkünfte, möglichst aus Preisgründen in Ungarn, Treffen mit Vertretern der Volksgruppen im Burgenland, in Ungarn und in der Slowakei, die Planung von Veranstaltungen, die Anregung für zu spendende Mahlzeiten und Übernachtungen der Gemeinden. Mein lang gehegter Wunsch, auch die Slowenen in Kärnten mit einzuschließen, schien mir zu diesem Zeitpunkt noch zu zeitintensiv.

Anfang März wollte ich die Reise mit einem Kurzaufenthalt in der Wachau beenden. Dort saßen wir noch zusammen mit unseren Hausleuten im Buschenschank und man hörte ab und zu das Wort

Ischgl und über irgendwelche Viren, die die Gäste im fernen Tirol aufschreckten, die sich an Bars und beim dicht gedrängten Après-Ski gegenseitig angesteckt hatten. Das Interesse an diesem Ereignis war noch gebremst.

Am 10. März war ich wieder in Tirol, in wenigen Tagen sollte die erste vorbereitende Lehrveranstaltung für die für Mai geplante Exkursion stattfinden. Es lagen 15 Meldungen vor, eine davon wurde unmittelbar danach wieder zurückgenommen, später kam noch eine neue Meldung dazu. An die Studentinnen und Studenten hatte ich schon Fragebögen verschickt, mit denen ich mir die nötigen Angaben erbat sowie einen kurzen Abriss, was sie sich denn unter dem Exkursionsthema so vorstellten und was sie darüber schon wussten – weitgehend nur sehr wenig, wie sich herausstellte.

Doch dann kam es Schlag auf Schlag!

Im Zeichen der Krone – Corona – SarsCov2 ...

Alle Lehrveranstaltungen waren blitzartig abgesagt. In Tirol wurden wir dazu verbannt, den jeweiligen Ort nicht zu verlassen, sofern dieser über einen Lebensmittelmarkt, über Arzt, Post, Bank, Drogeriemarkt und Apotheke verfügte. Mit trüben Aussichten, die Exkursion überhaupt durchführen zu können, begann ich, ohne technische Empfehlungen abzuwarten, die Studentinnen und Studenten über WhatsApp zu kontaktieren. Jeweils meistens zu Viert konnten wir so die Lehrveranstaltung starten. Die vorbereiteten Unterrichtsmaterialien wurden elektronisch übermittelt und gemeinsam durchgegangen. Schon zu dieser Zeit hatte ich darum gebeten, dass sich jede bzw. jeder ein Thema aussuchen möge, das sie bzw. er gern bearbeiten würde, themenbezogen, jedoch außerhalb des allgemeinen Lehrstoffes. Die Krise dehnte sich über die Osterfeiertage hinaus, alle waren aber gern bereit, auch während der Ferien weiterzumachen.

In der Zwischenzeit stellte sich heraus, dass an eine ordnungsgemäße Durchführung der Exkursion im Mai, wie vorgesehen, nicht zu denken war. Also wurde hin und her verhandelt, bis es zu dem Vorschlag kam, den Termin um vier Monate auf September, an das

Ende der Sommerferien, aber noch zum Sommersemester gehörend, zu verschieben. Damit war ich gerne einverstanden und ich machte mich sofort an die Umplanung – nicht die letzte!

So arbeiteten wir Woche für Woche an unseren Themen über WhatsApp weiter, immer mehr in Einzel- und Zweiergesprächen, da sich die Wunschthemenliste, je näher wir gedanklich diesem Pannonien rückten, zunehmend änderte. In der Zwischenzeit hatten einige so viel über das Gesamtgebiet erfahren, dass sie zu neuen, für sie zielführenderen Themen fanden. Also bat ich, mit Hinweis auf eine zusätzliche Veröffentlichung in diesem Buch, um eine entsprechende Arbeit und eröffnete jeder bzw. jedem, soweit möglich, vor Ort zum jeweiligen Thema einen kompetenten Interviewpartner befragen zu können. So waren wir dreizehn Wochen lang, Woche für Woche, zusammen im Gespräch. Wie anders hätten wir die Themen der Exkursion bis zu deren Durchführung so lang im Gedächtnis behalten können.

Eine komplette Umplanung

Kein Stein blieb auf dem anderen. Besuche in der Slowakei waren schon frühzeitig unmöglich geworden. Ein Sich-Kennenlernen in den Volksgruppenredaktionen des ORF Eisenstadt musste gestrichen werden. Die Grenzen zu Ungarn wurden zwei Tage vor unserem Eintreffen geschlossen. Auch die Unterkünfte mussten umgeplant werden, einmal und ein weiteres Mal, da inzwischen die neuen Regeln in Kraft getreten waren: Unterkunft nur in Einzelzimmern, Maskenpflicht während der Fahrt, nur je zwei Personen pro Sitzreihe in den Fahrzeugen.

Die Veranstaltungen hatte ich schon vorsorglich versucht, im Freien einzuplanen, was bis auf wenige in sehr großen Räumen bzw. Sälen auch gelungen ist.

Ursprünglich sollte die Reise in sechs Tagen von Innsbruck über die Westautobahn und über Wien ins Nord-, Mittel- und Südburgenland führen, mit Abstechern in die Slowakei und nach Ungarn. Inzwischen hatte man allerdings sogar dem Tiroler Landeshauptmann untersagt, über das Deutsche Eck, nämlich durch

Bayern, zur Coronasitzung nach Wien zu reisen. Was also, wenn wir auf diese Weise gar nicht nach Wien und weiter ins Burgenland kommen konnten?

Mein schon länger gehegter Wunsch und Plan, die Slowenen in Kärnten mit einzubeziehen, wurde so in die Tat umgesetzt. Auf diese Weise blieben wir, mit einer Anreise über den Felbertauernpass, in Österreich und das war auch der Grund, eine 7-Tagereise daraus zu machen. Mit Anreisen von Tirol nach Kärnten und weiter durch die Steiermark ins Süd-, dann ins Mittel- und schließlich in das Nordburgenland. Alle Veranstaltungen und Treffen mussten neu aufgebaut werden, die Unterkünfte in Einzelzimmern, möglichst kostengünstig, umgesetzt werden. Zu guter Letzt stand nur ein Kleinbus anstatt der bestellten zwei Fahrzeuge bereit, wegen der Coronabestimmungen nur für den Fahrer plus fünf Fahrgäste geeignet, der Mittelsitz musste jeweils frei bleiben. Also blieb mir nur der Griff zum eigenen VW Touran, in dem vorne ich als Fahrer und noch ein Teilnehmer sitzen konnten. Auf die Rückbank hatte ich eine Studentin und einen Studenten gesetzt, die zusammen im gemeinsamen Haushalt wohnen, was also der Verordnungslage entsprach – sie durften sich nahe sein.

Wegen einer Coronainfektion mussten Teilnehmer von der Exkursion ausgeschlossen werden. Auch ein grippaler Infekt oder eine Infektion in der Familie reichten aus, nicht teilnehmen zu können. So waren wir schließlich, vier Studentinnen, vier Studenten, der Fahrer des Kleinbusses und ich als Fahrer meines VW Touran sieben Tage unterwegs über Kärnten in das Süd-, Mittel- und Nord-Burgenland.

Die Inhalte der Exkursion sind nahezu lückenlos in Beiträgen der Vortragenden oder Diskussionspartner dargestellt bzw. wurden diese nach Tonmitschnitten abgearbeitet und durch Gespräche ergänzt, die ich außerhalb der Exkursion geführt habe. Neun Arbeiten, zum Teil in Ausschnitten, stammen von den teilnehmenden bzw. zur Lehrveranstaltung gemeldeten Studentinnen und Studenten, zwei der Arbeiten wurden als Bachelorarbeiten eingereicht und sind, zum Teil verkürzt, wiedergegeben.. Als übergreifendes Thema findet

sich als letzter Beitrag in diesem Buch die umfangreiche Arbeit von Philipp Mühlegger über den Artikel 7 des Österreichischen Staatsvertrages von 1955 zum Minderheitenschutzgesetz.

Entgegen der Planung durften wir eine Schule nicht besuchen. Ein Treffen mit den Hianzen, den Süddeutschen, die ab dem 12. Jhdt.. zugewandert waren, war ebenfalls nicht möglich. Mit entsprechenden Beiträgen, die ich parallel während meiner Forschungstätigkeiten erarbeitet habe, versuche ich dennoch, den Inhalten dieses Buches gerecht zu werden. Gespräche die innerhalb oder auch außerhalb der Exkursion ergänzend geführt werden konnten, sind zweispaltig dargestellt.

Den Ablauf der Reise hat nachfolgend Andrea Tschugg liebevoll und detailgenau niedergeschrieben

Georg Jure Anker im Februar 2022



Die Teilnehmer der Exkursion und der Fahrer des Kleinbusses, Klaus Bauhofer, zusammen mit Emmerich Gärtner-Horvath und Georg Jure Anker in Podler im Südburgenland